

Stormarnsche Zeitung

Intelligenz- u. Anzeigebblatt

für den Kreis Stormarn.

Die „Stormarnsche Zeitung“
(Zeitungs-Preisliste No. 5818)
erscheint wöchentlich 3-mal, **Dienstags, Donnerstags und Sonnabends** mit den Gratisbeilagen „Illustrirtes Unterhaltungsblatt“ und „Landwirthschaftliches Central-Blatt“ und kostet bei der Expedition vierteljährlich 1 Mt. 50 Pf., bei den Kaiserlichen Postanstalten 1 Mt. 90 Pf. mit Bestellgeld.



Inserate
werden die 5-gepaltene Corpuszeile mit 15 Pf., lokale Geschäfts- u. Anzeigen, Dienstgesuche u. s. w. mit 10 Pf. berechnet und bis Montag, Mittwoch und Freitag Morgen 10 Uhr erbeten. **Reklamen** per Zeile 30 Pf.
Inserate für alle auswärtigen Zeitungen werden von der Expedition prompt und zu Originalpreisen übermittleit.

Nr. 1802

Ahrensburg, Donnerstag, den 25. Dezember 1890

13. Jahrgang.

„Illustrirtes Unterhaltungsblatt“ und ein Wandkalender für 1891.

Des Weihnachtsfestes wegen erscheint die nächste Nummer der „Stormarnschen Zeitung“ am Dienstag, den 30. Dezember.

Abonnements-Einladung.

Mit dem 1. Januar 1891 eröffnet die „Stormarnsche Zeitung“ ihren 14. Jahrgang, wir bitten Bestellungen auf das 1. Vierteljahr baldmöglichst aufzugeben. Unser Blatt wird den bisher verfolgten Prinzipien der Parteilosigkeit, prompten und objektiven Berichterstattung unter besonderer Berücksichtigung der lokalen Kreis- und Provinzialverhältnisse auch ferner treu bleiben.

Die „Stormarnsche Zeitung“ kostet mit den beiden werthvollen Gratisbeilagen „Illustrirtes Unterhaltungsblatt“ und „Landwirthschaftliches Centralblatt“ bei der Post nur 1 M. 65 S., mit Bestellgeld 1 M. 90 S., im Bestellbezirke der Expedition 1 M. 50 S. vierteljährlich.

Zu baldigen und zahlreichen Bestellungen ladet ergebenst ein

die Expedition
der „Stormarnschen Zeitung“.

Weihnacht 1890.

Dämmernd sinkt die Nacht hernieder —
Unsre Christnacht! — jelig Ahnen
Dringt ins Herz uns heute wieder,
Lenkt den Blick zu Himmelsbahnen.

Erträumt denkt der Alten Kunde
An der Jugend selge Zeiten,
Frieden will die Christnachtstunde
Allen Herzen still bereiten.

Frieden! — ach ein ruhlos Hasten
Bringt der Tage rasches Gehen;
Einmal möchten gern wir rasten!
Einmal atmend stille stehen.

Heute kehrt dies „Einmal“ wieder
Heute winkt ein Ruhetag,
Leuchtend strömt vom Himmel nieder
Fried' und Freud' am Weihnachtstag.

Kerzenglanz in Schloß und Hütte,
Kinder jubeln liberal,
Froh erfüllt des Armen Bitte,
Mächtig klingt der Weihnacht Schall.

Milcht die Herzen, die sich schließen,
Die der Eigennuz behört;
Eine Blum' ist heut entsprossen,
Die der ganzen Welt gehört;

Deren Duft die Welt erfüllt
Und die Herzen alle weitet,
Denn ein neues Leben quillet,
Wenn die Weihnacht wir bereitet.

Menschenliebe, zarte Blüthe,
Breitet sich zum höchsten Baume,
Seine Frucht ist edle Güte,
Spendet sie dem Weltenraume.

Nach des Festes kurzen Stunden
Miß' der edle Baum nicht dorren,
Pfllegt ihn, daß er nicht bekunden:
Unser Herz ward nicht zum Knorren.

Durch der Christnacht heilig Weben
Lübt beglückter Kinder Singen
Freude können selbst wir geben,
Frieden muß die Weihnacht bringen.

Schleswig-Holstein.

§ Kreis Stormarn. Zum Vorsitzenden bzw. stellvertretenden Vorsitzenden des für den

Kreis Stormarn zur Durchführung der Invaliditäts- und Altersversicherung errichteten Schiedsgerichtes sind ernannt worden die Herren Amtsgerichtsrath Lembke-Wandsbek und Amtsgerichtsrath Malmros in Reinfeld.

Der durchschnittliche Jahresarbeitsverdienst für die in land- und forstwirtschaftlichen Betrieben beschäftigten Personen ist von dem Herrn Regierungspräsidenten auf Grund des § 22 Absatz 2 Ziffer 1 des Invaliditäts- und Altersversicherungs-Gesetzes für den Kreis Stormarn wie folgt festgestellt worden: für den Bezirk der Stadt Wandsbek für die in der Forstwirtschaft beschäftigten männlichen Personen auf 750 M., für die weiblichen auf 450 M., für den Bezirk der Gemeinden Reinbek, Sande-Lohbrügge, Boberg, Steinbek, Schiffbek und Dejendorf für die in der Landwirtschaft wie in der Forstwirtschaft beschäftigten männlichen Personen auf 650 M., für die weiblichen auf 450 M., für diese Personen, soweit sie in den übrigen Gemeinden und Gutsbezirken unzeres Kreises beschäftigt sind, auf 550 M. bzw. 350 M.

Die Unternehmer landwirtschaftlicher Betriebe, welche Betriebsbeamte beschäftigen, sollen nach einer Weisung des königlichen Landraths von den Polizeiverwaltungen bzw. Amtsvorstehern auf die gesetzliche Bestimmung aufmerksam gemacht werden, daß sie 6 Wochen nach Ablauf des Rechnungsjahres dem Genossenschaftsvorstand eine Nachweisung des Betrages einzureichen haben, den jeder Betriebsbeamte im letzten Jahre an Gehalt oder Lohn tatsächlich bezogen hat.

* Ahrensburg, 24. Dezember. Mit der heutigen Nummer erhalten unsere geehrten Abonnenten den Wandkalender für 1891 in seiner bekanntschönen Ausstattung und mit dem Wunsche, daß derselbe Allen eine Reihe guter Tage anzeigen möge. — Wir gestatten uns, daran die Bitte an unsere geehrten Leser, welche das Blatt durch die Post beziehen, zu knüpfen, etwa noch nicht aufgebene Bestellungen auf das mit dem 1. Januar beginnende neue Vierteljahr nunmehr baldigst zu besorgen, damit in der Zuwendung keine Unterbrechung eintritt.

Ein Lichtpunkt in den kurzen, dunklen Tagen des Dezember-Monats ist das Weihnachtsfest. Schon zeitig beginnen während der langen Abende fleißige Hände im Geheime sich zu regen, die Zeit ist wieder da, der die im Stillen ge-

troffenen Vorbereitungen für das sinnreichste der Familienfeste dem Leben am heimlichen Heerde besondere Reize verleihen. Die erfindungsreiche Liebe der Mutter beschäftigt die Frauenherzen und, wer allein steht, blickt gelegentlich schon um sich, suchend, wo er sich anschließen während der weisvollen Stunden, welche die Vereinfachung so unaussprechlich süßlich machen. Und endlich haben die Weihnachten, das Fest der Jugend. Die Tanne leuchtet als eines schönen Sinnbild einer geheimen Verbindung von Natur und Menschenliebe trotz Winterskälte und Schnee und Eis. Erinnerungen an die Kindheit, an das Vaterhaus, an liebe Tode durchflutet unser Hirn. Wir denken wehmuthsvoll: „Es war eine herrliche Zeit — damals.“ Nicht weiter! keine Thränen! das Tannengrün des Hoffens, das Licht des Glaubens und der Glanz der Liebe — sie verströmt auf das himmlische Gebot: „Ehre sei Gott in der Höhe und Friede auf Erden und den Menschen ein Wohlgefallen.“

Seitdem die kältere Jahreszeit eingetreten ist, hört man wieder die alte Klage über kalte Füße. Gewöhnlich sucht man diesem Uebel durch besonders warme Fußbekleidung abzuhelfen, jedoch kann man damit nur bis zu einem bestimmten Grade auf Erfolg rechnen. Denn in den seltensten Fällen oder nur vorübergehend wird das Leiden durch Temperaturverhältnisse hervorgerufen. Vielmehr ist der Grund desselben, besonders wenn es sich andauernd zeigt, in Störungen und Stockungen in den Unterleibsorganen und der damit zusammenhängenden mangelhaften Blutzirkulation zu suchen. Darum sind tägliche Fußbäder von mäßig warmem Wasser und ein kräftiges Abreiben der Füße von großer Bedeutung in der Gesundheitspflege und die erste Bedingung, um das Leiden der kalten Füße zu beseitigen. Wer das wirkliche Fußbad nicht verträgt, muß die Füße wenigstens täglich naß abreiben und dann fest abtrocknen.

Alt-Nahlstedt, 22. Dezember. Der Anbauer Jerck auf Lohse verkaufte dieser Tage seine Stelle für 12000 M. an den früheren Neurahlsbeder Milchfuhrmann Herrn Krügelmann.

Herr Gastwirth Ostermeyer hat für die kommenden Wintermonate eine Theatergesellschaft zu gewinnen gewünscht, deren Vorstellungen allwöchentlich stattfinden und am 15. Januar beginnen werden.

Vom Weihnachtsbaum.

Nachdruck verboten.

Von Alters her bildet der strahlende Weihnachts-, der Christbaum, den Mittelpunkt unserer deutschen Weihnachtsfeier, und in den Palästen der Reichen, wie in den Hütten der Armuth breitet das Christkindchen unter dem im Lichterglanze prägnenden Tannenbaum seine Gaben aus, und es ist eine schöne Sage, die uns erzählt, warum man gerade die grüne Tanne zum Christbaume wählte.

Einst gingen die Engel in den Wald, dort ein passendes Bäumlein auszuwählen, welches die in der Christnacht brennenden Kerzen, vergoldete Äpfel und Nüsse tragen sollte, die Schafe und Lämmlein samt den Hirten darunter und das Christkindchen in der Krippe, umgeben von der jubelnden Kinderschaar und den beglückt dreinschauenden Eltern. Zunächst stießen die suchenden Engel auf den herrlichen, stattlichen Eichbaum, das Urbild der Kraft.

„Wie prächtig!“ jauchzten die Engel, „nehmen wir ihn!“

„Nein, nicht doch!“ mahnte ein lichtstrahlender Seraph — „der Eichbaum ist ein Greis, er paßt nicht zu den Kindern. Hart ist seine Rinde und härter sein Holz. Man gebraucht es zu den Kreuzen auf Grabhügeln. Wie reimen sich aber Tod und

Am Altar getrennt.

Original-Roman von Ulrich Boden
Nachdruck verboten.

(Fortsetzung).

„Fort! Fort! O, mein Gott!“ stöhnte Roderich.

Die Hände des starken Mannes zitterten wie sturmbelegtes Espenlaub.

„Wie bitter muß sie mich verabscheuen, mich so zu fliehen,“ dachte er.

Auch Doktor Langs und seiner Frau Bestürzung war sehr groß, als sie Roderichs seltsame Geschichte hörten. Er vergaß nicht, der Strenge zu erwähnen, mit der Frau Demaret die arme Doris behandelte, und wie Doris fürchtete, Frau Demaret würde ihr die Erlaubniß zu dem Besuch des Balles verweigern.

„Was nur zu billigen gewesen wäre,“ bemerkte Frau Dr. Lang.

„Das sehe ich jetzt ein, damals dachte ich anders darüber,“ erwiderte Roderich. „Ich überredete Doris, diese Erlaubniß gar nicht erst zu erbitten. Deshalb sollten Sie sich zwei Stunden des Bergnügens versagen, Sie, die in Ihrem jungen Leben noch so wenig Genußreiches kannten? Kommen Sie nur, es wäre der prächtigste Spaß, Frau Demaret einen so lustigen Streich zu spielen. Die arme, unerfahrene Doris lauschte meinen Worten wie einem Evangelium. Die Pforten

der Anstalt werden um zehn Uhr geschlossen, sagte sie mir. Glauben Sie, daß wir bis dahin zurück sein können? Und mit all der Schelmerei eines jungen Mädchens blickten ihre lachenden, blauen Augen in die meinigen. Ich verstandete ihr mein Ehrenwort, daß sie vor Thoreschluß zurück sein würde, und übernahm alle Verantwortlichkeit. Sie erathen, daß wir uns dennoch verspäteten. Ich werde den Jammer des armen Kindes niemals vergessen, als wir vergebens an der eisernen Pforte rüttelten. Sie klagte, Frau Demaret werde sie erbarmungslos aus ihrem Hause weisen, und wünschte, gestorben zu sein, ehe sie einwilligte, mir auf den Ball zu folgen. Ich durfte mir nicht verhehlen, daß ich das Unglück des armen Kindes verschuldet hatte und verpflichtet war, ihr Sühne zu gewähren. So erbot ich mich, sie innerhalb der nächsten Stunden zu heirathen, obwohl ich damals das Bild einer Anderen im Herzen trug. In Helgoland fand unsere Vermählung statt und am nächsten Mittag trafen wir in Hamburg ein. Während ich Doris empfahl, ein wenig auszuruhen, schlenderte ich, eine Zigarre rauchend, dem Jungfernstieg zu, aber ich war noch nicht weit gekommen, als ein scheinbar gewordenes Pferd mich zu Boden riß. Ich schlug so heftig gegen das Straßenpflaster, daß ich ohnmächtig wurde. Als ich wieder erwachte, fand ich mich auf einem Bette des Krankenhauses. Die Aerzte, die mich behandelten, erklärten eine Gehirnentzündung

im Anzuge. Ich schwebte lange Zeit in Lebensgefahr. Wiedergenesen, war mir eine seltsame Gedächtnißschwäche zurückgeblieben. Von allem, was unmittelbar vor und nach meinem Sturz geschehen war, wußte ich nichts. Die Erinnerung an Doris und meine Beziehungen zu ihr, waren mir vollständig verschwunden.“

So schmerzlich die Nachricht für Karl war, daß Doris ihm unwiederbringlich verloren sei und einem anderen gehörte, so verbannte er doch jeden Gedanken an den eigenen Kummer, um dem gramgebeugten Freunde Trost zu spenden.

Auch seine Mutter dachte jetzt nur noch an Doris Glück, der sie in aufrichtiger Liebe zugethan war.

Schwere Thränen rollten über die Wangen der braven Frau, während sie der ergreifenden Erzählung Roderichs lauschte.

„Sie haben meine wärmste Sympathie, Herr Norden,“ versicherte sie, als Roderich zu Ende war. „Ich würde mich glücklich schätzen, zwei Herzen, die der Himmel selbst für einander bestimmte, wieder vereinigt zu sehen. Früher oder später wird Doris uns Nachricht von sich geben, und dann werden wir keine Zeit verlieren, Sie davon in Kenntniß zu setzen.“

Sich von den Freunden verabschiedend, begab Roderich sich in sein elterliches Haus.

(Fortsetzung folgt.)

Kreisarchiv Stormarn V 6

Grauskala #13

C M

B.I.G.

A 1 2 3 4 5 6 M 8 9 10 11 12 13 14 15 B 17 18 19

Herr C. Naude wird unseren Ort am 29. Dezember seinen gewichtigen Besuch abhalten. Altona, Geschworenengericht, 20. Dezember. Der Arbeiter Naddas aus Triebsies und der Arbeiter Krüger aus Demmin sind angeklagt wegen Diebstahl mittels Einbruchs und wegen verführter Tödtung. Es handelt sich um den Vorfall in der Nacht des 8. Oktober, wo der Wächter Kewid in Altona die beiden Angeklagten nach einem Diebstahl, den sie bei dem Krämer Goethe ausgeführt hatten, anhielt und dabei von Naddas durch zwei Schüsse schwer verwundet wurde. Letzterer entfloh, wurde aber verfolgt und ergriffen und gab dann Krüger als Mitschuldigen an. Heute bekennet Naddas sich für schuldig, behauptet aber, Krüger sei nicht gegenwärtig gewesen. Die Geschworenen sprechen beide Angeklagte im ganzen Umfange für schuldig, worauf Naddas zu 14 und Krüger zu 8 Jahren Zuchthaus verurtheilt wird.

Altona, 22. Dezember. Die Prüfung zum Einjährig-Freiwilligen-Dienst wird Mitte März in Schleswig stattfinden und es müssen die Anmeldungen bis zum 1. Februar geschehen. Den Anmeldungen sind beizufügen ein Geburtschein, ein Schein und zwar von der Obrigkeit beglaubigt, daß der Vater bezw. Vormund den zu Prüfenden 1 Jahr handesgemäß erhalten will und endlich ein Unbescholtenheitsattest.

Einen schrecklichen Tod erlitt der 2 1/2 jährige Sohn eines Kaufmanns in der Schauenburgerstraße. Derselbe lag am Sonnabend mit dem Kopf in einen Eimer kochenden Wassers und starb unter fürchterlichen Schmerzen.

Neumünster, 20. Dezember. Ein Fall, welcher zu den Seltenheiten gehört, ereignete sich gestern Morgen am Villettschalter unseres Bahnhofes. Eine Familie, bestehend aus Mann, Frau und drei Kindern, kamen mit dem eben nach 9 Uhr von Norden hier eintreffenden Zuge an, ging an den Schalter und verlangte Bilette nach Hamburg. Aber o weh! Die Bilette waren alle geworden, in allen Fächern wurde gesucht, aber kein Bilet mehr zu finden. Schließlich, nachdem der Zug längst abgefahren war, kamen noch einige zum Vorschein. Die Familie mußte aber bis zum nächsten Zuge warten.

Kiel, 19. Dezember. In der heutigen Sitzung der Stadtkollegien wurden die Reuanschaffungen für das Feuerlöschwesen, bestehend in einer freistehenden Leiter, Mannschaftswagen, Pferden und Pferdebestall, bewilligt. Der Magistrat stellte den Antrag auf Bewilligung einer Summe von zusammen 19 000 M. Die Reorganisation unseres Feuerlöschwesens ist mit der Bewilligung der Vorlage des Magistrats nun in gute Wege geleitet, und in absehbarer Zeit werden die sämtlichen Spritzen und Geräthwagen voraussichtlich durch Pferde anstatt durch die Mannschaften der freiwilligen Feuerwehr gezogen.

Schleswig, 21. Dezember. Zu einer von der Redaktion und dem Verleger der „Schleswig-Holsteinischen Schulzeitung“ im Jahre 1886 ausgeschriebenen Preisbewerbung waren im Ganzen 14 Abhandlungen eingeleistet worden, welche im Laufe der letzten Jahre in der genannten Schulzeitung zum Abdruck gelangt sind. Unter diesen ist der von dem Volksschullehrer B. Lange-Wandsbeck eingereichte Schrift: „Soziale Gefahren und ihre Ueberwindung“ durch den Spruch der Preisrichter der erste Preis zuerkannt worden. Die Abhandlung behandelt eine tiefgehende Frage gegenwärtiger Zeit und erörtert dieselbe, soweit dies auf dem zur Verfügung stehenden Raume möglich war, nach ihrer geschichtlichen, volkswirtschaftlichen und pädagogischen Bedeutung. Die Arbeit hat als Motto das Wort Kaiser Friedrichs III.: „Wahr werde ich alle Bestrebungen unterstützen, welche geeignet sind, das wirtschaft-

liche Gedeihen der verschiedenen Gesellschaftsklassen zu fördern, widerstreitende Interessen zu mildern, ohne indeß die Erwartung hervorzuheben, als ob es möglich wäre, durch ein Eingreifen des Staats allen Uebeln der Gesellschaft ein Ende zu machen. . . Nur ein auf der gesunden Grundlage von Gottesfurcht in einfacher Sitte aufgewachsenes Geschlecht wird hinreichend Widerstandskraft besitzen, die Gefahren zu überwinden, welche in einer Zeit rascher wirtschaftlicher Bewegung für die Gesamtheit erwachsen.“

Hamburg.

Die Spartakassen in Hamburg und Altona haben sich vereinigt, vom 1. Januar f. J. ab, den Zinsfuß von 3 1/2 auf 3 1/4 pCt. zu erhöhen, da die Nachfrage auf dem Geldmarkt allseitig eine höhere geworden ist.

Die Hamburger Bürgerschaft genehmigte mit Rücksicht auf den starken Verkehr in Folge des Nordostkanals die Anlage eines großen Zollinlandquais und eines Zolndafens.

Am Sonnabend Abend spielte ein 12jähriger Knabe in Eimsbüttel. Auf denselben trat ein langer bartloser und dunkel gekleideter Mann zu, der ihn aufforderte, ihm den Weg nach der Parkallee zu zeigen. Als der Knabe nicht mit wollte, sprang der Fremde mit funkelnden Augen auf ihn ein, packte ihn an der Gurgel und schlepte denselben trotz Sträubens nach dem Gebüsch. Glücklicherweise hörten Sielarbeiter das Hülleschrei des Knaben und eilten dem Opfer nach. Als der gefährliche Mensch Verfolger auf seiner Spur sah, warf er den Knaben auf die Straße und entfloh.

Eine von ihrem Manne verlassene Frau trat am Sonntag Abend in eine Wirtschaft in der 1. Friedrichstraße, wo ihr Mann am Tische saß. Sie zog eine Flasche hervor und wollte deren Inhalt ihrem Manne über den Kopf gießen, wurde aber durch den Wirth und einen Gast daran verhindert. Bei dem Ringen ergoß sich ein Theil des Inhalts über Kleider und Arme der Helfer und die Flüssigkeit, Salpetersäure, zerstückte teilweise ihre Kleidung und brachte ihnen Brandwunden bei, wogegen sie in einer benachbarten Apotheke Hilfe suchen mußten. Die Frau wurde verhaftet, sie führte noch eine zweite Flasche mit derselben Flüssigkeit bei sich, mit der sie sich, ihrer Aussage nach vergiften wollte, da ihr Mann sie mit ihren Kindern in verzwiefelter Lage zurückgelassen hatte.

Nachdem schon in den letzten Monaten fortwährend Zwangsverkäufe von Grundstücken vorzugsweise in den Vororten Eimsbüttel, Farmsbeck und Elbebed stattgefunden hatten, wobei bedeutende Hypothekensummen verloren gingen, wurden in der vorigen Woche wieder sechs Grundstücke zwangsweise durch das Amtsgericht verkauft, wobei wiederum, obgleich die Objekte nur mäßig groß waren, 114,200 M an Hypothekensummen verloren gingen. Den Offenbarungseid haben in der letzten Woche dreißig Personen geleistet.

Deutsches Reich.

Der Kaiser hat, nach der Köln. Ztg., die Wahl Baumbachs zum Oberbürgermeister von Danzig beflätigt.

Die Zahl der Aerzte in Deutschland beträgt zur Zeit, einer Zusammenstellung in dem von Herrn Sanitätsrath Dr. S. Guttmann herausgegebenen Reichsmedizinikalendarer zufolge, 18,846, 379 oder 2,05 Prozent mehr als im Vorjahr. Im Vergleich zu früheren Jahren ist die Zunahme in 1890 eine sehr geringe gewesen. Der Grund liegt darin, daß eine wesentliche Zunahme nur

für Preußen zu verzeichnen ist, mit 348 oder 3,4 Prozent (11,009 Aerzte gegen 10,667 im Vorjahr). Die meisten anderen Staaten weisen nur eine geringe Zunahme, Baiern sogar eine erhebliche Abnahme, um 105 oder 4,7 Prozent, auf, Bremen eine solche um 4, Mecklenburg-Strelitz um 3, Schworzburg-Sondershausen um 2 Aerzte. Von den preussischen Provinzen hat nur Pommern eine Abnahme der Aerzetzahl zu verzeichnen, um 7, überall sonst ist die Zahl gestiegen, absolut am meisten in Berlin, um 62, am wenigstens in Hohenzollern mit 1. Nicht Berlin hatten die höchsten Zunahmeziffern Brandenburg und Schlesien mit je 41, Schleswig-Holstein mit 30, die Rheinprovinz mit 29, Westfalen mit 23, Posen und Ostpreußen mit je 21. Die im Verhältnis zur bisherigen Aerzetzahl größte Zunahme hat Schleswig-Holstein mit 6,1 pCt. gehabt, während in Brandenburg und Berlin die Zahl nur um 4,4 pCt., also nur 1 pCt. über den Durchschnitt, gewachsen ist. Auf die Fläche berechnet, kommen in ganz Deutschland durchschnittlich 3,48 Aerzte auf 100 Quadratkilometer.

Auf dem Halleschen Parteitage der Sozialdemokraten waren schwere Anschuldigungen gegen den früheren Regierungsverwalter Kehler erhoben worden. Derselbe habe in seinem „Vereinsblatt“ ein unwürdiges Verhalten gegenüber den Hamburger Genossen und speziell dem Abgeordneten Frohne beobachtet und seine Stellung als Redakteur mißbraucht, um Uneinigkeit unter die Maurer Hamburgs zu bringen. Der Fall Kehler wurde einem Schiedsgerichte überwiesen. Nummehr macht der sozialdemokratische Parteivorstand im „Berliner Volksblatt“ folgendes bekannt: Die von Haller Parteitag dem Parteivorstand zur Erledigung überwiesene Angelegenheit Frohne contra Kehler konnte nicht zum Austrag gebracht werden, da Frohne in letzter Stunde eine schiedsrichterliche Entscheidung ablehnte.

Bekanntlich wurden die wirtschaftlichen Korporationen zu Gutachten darüber aufgefordert, ob die Einrichtung einer einheitlichen Zeitrechnung für das bürgerliche Leben zu empfehlen sei. Eine sehr große Zahl der hierüber erteilten Gutachten geht dahin, daß die Einführung einer einheitlichen Zeitrechnung für den inneren Eisenbahndienst empfehlenswerth sei, daß aber zur Einführung einer solchen für das bürgerliche Leben kein Anlaß vorliege.

Wie aus Schweidnitz gemeldet wird, sind die Landräthe der Kreise Schweidnitz und Reichenbach regierungsfällig aufgefordert worden, schleunigst Ermittlungen über die Lage der Weber im Culengebirge, insbesondere über deren Zahl, Alter und Erwerbsquellen anzustellen. Es wird dadurch die Mittheilung bekräftigt, daß die Weber des Culengebirges eine erneute Petition an den Kaiser abgesandt haben.

Sehr bemerkt wird, daß die „Hamb. Nachrichten“, welche sich gegen eine Auflösung des Abgeordnetenhauses aussprachen, nach dem Eintreffen des Fürsten Bismarck in Friedrichsruh erklärten, es wäre Anstandsspflicht der Regierung gewesen, vor Vornahme wichtiger Reformen das Abgeordnetenhaus aufzulösen. Die „Nat. Ztg.“ fürchtet, daß ein derartiges Eingreifen des Fürsten Bismarck zu schweren Verwicklungen führen könne.

Wie die „Nat. Ztg.“ hört, haben die Preussischen Staatsbahnen im November einen Ausfall in den Einnahmen zu verzeichnen, der im Güterverkehr angeblich etwa 1,8 Millionen Mark betragen soll. Das preussische Staatsbahnen hat jetzt eine um etwa 621 Kilometer größere Ausdehnung als im November des vorigen Jahres. Schon im Oktober zeigte sich eine Abnahme der

Einnahmen aus dem Verkehr; der Güterverkehr ergab gegen Oktober 1889 nur ein Mehr von rund 530 000 M. Das Minus im November bildet eine Erscheinung, die seit vielen Jahren zum ersten Mal eingetreten ist.

Emin Pascha ist wegen Insubordination von seiner Expedition zurückberufen worden, das ist die überraschendste Nachricht, die seit langer Zeit aus Afrika zu uns gelangt ist. Ein Artikel des „Reichsanzeigers“ wendet sich gegen den Vorwurf der Kolonialpresse: „Daß die Regierung auf die militärische Aktion des Reichskommissars in Ost-Afrika eine hemmende Einwirkung übe und namentlich dafür die Schuld trage, wenn Emin Pascha bei seinem Vorschlage einer Besetzung von Tagora oder von der nahebei gelegenen Missionsstation Sipalla keine Unterstützung gefunden habe.“ Dieser Vorwurf sei unbegründet. Gejehlich sei keine andere Amtsstelle als der Reichskommissar oder dessen Stellvertreter berufen, auf die militärischen Maßnahmen einzuwirken. Von Berlin aus sei zu der Expedition von Emin Pascha unter dem 10. Februar 1890 nur die Weisung ergangen, „daß keine die Kräfte der Schutztruppe schwächende Abkommandirung statfinde und daß die Kosten einschließlich der Geschenke die Summe von 60,000 M nicht übersteigen.“ Was speziell Tagora angeht, so heißt es in einem von Major von Wismann bei seiner hiesigen Anwesenheit unter dem 20. August erstatteten Bericht: „Betreffs Tagora habe ich weder Stofes noch Emin Pascha Aufträge erteilt. Ich kenne diesen Ort genügend, um zu wissen, daß durchgreifende Maßregeln dort nicht zu treffen sind, wenn man nicht eine den dortigen Arabern und dem Häuptling Siti überlegene Macht hinter sich hat. Mr. Stofes hat die Aufgabe, in Unimawesi bei Mifingingi eine Station anzulegen, als neuen Verbindungspunkt auf der Straße Bagamoyo-Nyamapwa und der von Emin Pascha zu errichtenden Station am Viktoria-Nyanza, um von dieser Station aus die großen wirklich mächtigen Benjamwesi-Häuptlinge zu veranlassen, Unterwerfungs-Gesandtschaften nach Bagamoyo zu schicken.“ Es ergibt sich daraus, daß Emin Pascha und Mr. Stofes zusammen operieren sollten. „Dieses Zusammenwirken ist jedoch — so heißt es am Schluß des Artikels — nicht nach dem Wunsch des Reichskommissars ausgefallen. Wie Herr v. Wismann gleich nach seiner Ankunft in Zanjibar am 5. Dezember hierher telegraphirte, „erschwere Emin Pascha die Arbeit von Stofes und mißachte jeden Befehl.“ Aus diesem Grunde hat Herr v. Wismann, wie er der obigen Meldung hinzufügte, Emin Pascha nach Sicherung der Seezession zurückgerufen. — Wieweit die eine oder andere Seite Recht hat, wird die Zukunft lehren; uns scheint es, als ob man mit dem verdienten Fortschritt nicht zu schwer ins Gericht gehen dürfe, wenn er sich einmal nicht an seine „Zustrukturen“ bindet, die Verhältnisse des Landes sich eben nicht darnach, daß man erwarten kann, daß alle Aufgaben sich genau nach dem gegebenen Schema erledigen lassen.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn.

Das dem ungarischen Handelsminister Varcos vorliegende Projekt einer elektrischen Eisenbahn zwischen Budapest und Wien geht dahin, daß diese Strecke in 2 1/2 Stunden zurückgelegt werden soll. Alle Blätter befaßen sich mit der Besprechung des Projektes als des ersten Versuches der Anwendung des elektrischen Betriebes auf so große Entfernung. Die Bahn soll ausschließlich der Personenbeförderung gewidmet werden; der Betrieb würde so geschehen, daß alle zehn

Grust zu dem Feste, da das Licht erschienen?“

Und weiter schritten die Englein. Sie kamen zu einer schattigen Buche. Sie gefiel den meisten, allein einer der Himmelsbewohner sagte:

„Das Holz der Buche wird gar leicht von Würmern zerstört, das Christenthum jedoch soll strahlen zur Ehre Dessen, der da gebietet, Schätze zu sammeln, welche nicht Diebe ausgraben und die nicht von Motten oder Rost gefressen werden.“ Und ein anderer meinte: „Im Winter steht die Buche öde und schmucklos da; deshalb taugt sie nicht zum Christbaum!“

Nun gingen die seligen Geister zur Birke.

„Die Birke ist schön und vollkommen in ihrer Art,“ sagte einer der Engel, „allein der Ehre des Christbaums darf sie nicht gewürdigt werden; denn die Birke erinnert die Kinder zu sehr an die Ruthen, und am heiligen Christfest sollen die Kleinen nicht gemahnt werden an Strafen und Schmerzen, sondern an Liebe und Erbarmen ohne Grenzen.“

Darauf kamen sie im Weitergehen an die Weide.

„Nein, nein, die Weide mögen wir nicht!“ riefen verschiedene der Seligen. „Denn an die Weiden hängten die Kinder Israel unter Wehklagen ihre Harfen, als sie in die Verbannung gingen; jetzt jedoch giebt es keine

Fremden, heute sind ihnen die Thore ihres Heimathlandes geöffnet!“

Zuletzt erreichten sie die Tanne. Ein Engel lobte ihr immerwährendes Grün und ein anderer die gekreuzten Zweige, ein dritter den balsamischen Geruch und ein vierter den stärkenden Tannensaft, die Heilskraft der stärkenden Tannennadeln und auch das zarte, weiße Holz.

Man erwähnte daher einstimmig die Tanne zum Christbaume.

Und als ihn die Kinder jubelnd umstanden, schauten die seligen Engel mit Wohlgefallen auf sie herab. —

Die Geschichte führt uns ins graue Alterthum und ins Heidenthum zurück. Da die Sonne durch ihr Licht und ihre Wärme der Menschen Herz erfreut und einen wohlthätigen Einfluß auf die Erde ausübt, so feierten die Alten ihr zu Ehren große Feste, die Tage der Sonnenwende, im Juni und im Dezember. Das Hauptfest fiel in die letzte Hälfte des Dezembermonats, „wo unterm Eis die Hoffnungen wieder grün werden.“

Die Tempel der Römer strahlten zur Zeit der Sonnenwende, der Saturnalien, im hellsten Lichterglanz, die Arbeit ruhte, Fehde und Kampf waren beigelegt, und man wetteiferte in gegenseitigem Wohlthun. Die Sklaven hatten in dieser Zeit gleiche Rechte mit ihren Herren, ja letztere mußten sogar ihre Diener bedienen. Die beiden letzten Festtage waren ausschließlich den Kindern

geweiht, die man mit Pfefferkuchen, Nüssen und Puppen beschenkte.

Am großartigsten wurde die Sonnenwendfeier bei den Germanen begangen, namentlich das Winter Sonnenwendfest. Die nordische Heimath mit ihrem rauhen Klima, mit ihren dichten, undurchdringlichen Wäldern und Sümpfen, war schauerlich, und der Winter ein gewaltiger trotziger Feind, der unseren Altvordern nicht wenig zu schaffen machte. Daneben glaubten die germanischen Völker, während des Winters würden die Götter siech und stürben und die bösen Geister trieben alsdann ihr Wesen. Mit der Winter Sonnenwende dagegen erwarteten sie zu neuem Leben und hielten, Wnodan an der Spitze, in festlichem Schmuck auf weißen Rossen einen feierlichen Anzug durch das Land und segneten Acker und Fluren.

Zwölf Tage, oder richtiger zwölf Nächte dauerte das Fest; denn die Germanen und Kelten rechneten nach Nächten, nicht nach Tagen. Daher sprechen wir auch vom „Weihnacht“, nicht „Weihlag“. Die zwölf Nächte (Tage), „die Zwölften“, begannen mit dem 21. Dezember, weil an diesem Tage die Sonnenwende sich vollzog und das neue Jahr seinen Anfang nahm. Aus den Träumen und nach geheimnißvollen Bräuchen wurde während der Nacht das Schicksal gedeutet und die Zukunft erforscht. Die Häuser erstrahlten im schönsten Lichtglanz. Den Gott Freyr, welcher über Regen und Sonnenschein waltete und der Erde

Fruchtbarkeit verlieh, schlachtete man den ihm geweihten Eber, den Zuleber, wie man ihn nannte, und die Rehschmäder legten ihre Hände auf seine Rückenborsten und schwuren dabei ihrem Könige Treue. Nach Darbringung des Opfers überließ man sich der Zulebende, man aß, trank, spielte und tanzte sieben Tage lang. Die Kinder erhielten Badewerk und Süßigkeiten und das Vieh im Stalle besseres Futter als sonst und an den Krippen stellte man Lichter auf. Die Häuser schmückte man mit den Zweigen der heiligen Tanne, ebenso Thürren, Fenster und Wände. Vor den Häusern stellte man Tannenbäume auf, auf welchen Lichtlein brannten und an welchen goldene Äpfel hingen, als Opfergabe für die Götter. Wenn so die Gebäude geschmückt waren, dann, so glaubte man, küßten sich die Götter wie zu Hause, wie in ihrem immer grünen Tannenwald.

Als schließlich das Christenthum in den Landen der Germanen eingeführt wurde, trat an Stelle des Sonnenwendfestes die Feier der Geburt des Heilandes und die schöne Sitte des Tannenbaumes, der nun zum „Christbaum“ wurde, und der es bis auf unsere Tage geblieben ist und es auch bleiben wird, so lange deutsche Völker die Erde bewohnen.

verkehr
von
Jahren

Minuten von beiden Endpunkten ein Wagen ab-
gelassen würde.

Großbritannien.

London, 22. Dezember. Der Streik der
Beamten der schottischen Eisenbahnen gewinnt an
Ausdehnung. Die Erzförderung ist unterbrochen.
Die Beförderung von Reisenden erleidet Ver-
zögerung. Nach hier eingetroffenen Meldungen
berichtet in Kilkenny wegen der heute dafelbst
stattfindenden Parlamentswahlen im ganzen Wahl-
kreise sehr große Erregung. Die Polizeimann-
schaften sind verstärkt. Eine Kompanie Infanterie
traf heute Morgen zur Aufrechterhaltung der
Ordnung ein. In einem in Glasgow stattgehabten
großen Meeting der schottischen Eisenbahnbe-
diensten wurde beschlossen, einen allgemeinen
Streik zu Gunsten des sechshundert Arbeitstages
zu beginnen. Zugleich werden Abgesandte nach
den größten Knotenpunkten des Eisenbahnverkehrs
und Betriebes entsandt, um dort die Beamten für
den Streik zu gewinnen.

Der schottische Eisenbahnbeamtenstreik hat
solche Ausdehnung genommen, daß der Verkehr
bald eingestellt werden muß, es streiken 5000,
d. h. die Hälfte des ganzen Personals.

Orient.

Ueber die Ermordung eines deutschen Ge-
lehrten auf Kreta bringen die griechischen Blätter
vom 16. d. M., wie aus Athen gemeldet wird,
folgenden Bericht: Vor einigen Tagen hielt sich
in Kanea auf Kreta ein Deutscher, Dr. Rains (?)
auf. Er war Vorleser der Leipziger Zoologischen
Gesellschaft, Dozent der Naturwissenschaften an
der Universität zu Leipzig und zum Zweck von
Forschungsreisen nach Kreta gekommen. Am letzten
Dienstag, den 9. d. M., entfernte er sich etwa
10 Minuten von der Stadt, um Insekten zu sammeln,
sah aber dabei sein trautes Ende. Er wurde
offenbar von Türken seines südländischen Aus-
sehens halber für einen Griechen gehalten, mit
einer Art angefallen und damit auf den Kopf
geschlagen, bis er seinen Geist aufgab. Die
Täter machten sich davon, nicht ohne den Un-
glücklichen vorher noch seiner Kleider, Uhr und
sonstigen Habe beraubt zu haben. Erst einige
Tage später, am Donnerstag, kam die Nachricht
an die deutsche (oder österreichische?) Kon-
sulat nach Kreta, daß ein Einheimischer zu
dem türkischen „Zebbat“, welcher ganz unver-
froren erklärte, die Untersuchung sei den Tätern
schon auf der Spur, dieselben schienen Christen
zu sein. Man erwiderte, daß in jener Gegend,
wo die That geschah, fast gar keine Christen
wohnten, eben aus Furcht vor den dort wohnen-
den Türken. Nichtsdestoweniger ließen die ein-
heimischen Richter, den mitgetheilten Namen nach
griechische Christen, anstatt bei den zwei Minuten
vom Thatorte entfernteren Türken sofort Haus-
suchung zu halten, ein Duzend etwa eine Stunde
weit entfernt lebender Christen ins Gefängnis
werfen; der Zebbat verschlehte nicht, den Kon-
sulat zu benachrichtigen, daß seiner seltenen Ueberzeugung
nach die Schuldigen sich in Gewahrsam befinden.
Man kann sich leicht denken, mit welchen Kommen-
taren die athenischen Blätter diesen Vorfall be-
gleiten.

Amerika.

Das Projekt der Weltausstellung in Chicago
ist, wie aus England gemeldet wird, wiederum
in ein bedenkliches Stadium getreten. Wie ver-
lautet, lehnt Präsident Harrison ab, die Ge-
nehmigung zur Verankerung der Ausstellung zu
ertheilen, ehe nicht ein Garantiefonds von zehn
Millionen Dollars zusammengebracht ist. Die Ver-
schaffung dieses Kapitals erscheint jedoch schwierig,
da viele vermögende Deutsche in Chicago sich an
dem Unternehmen nicht betheiligen wollen, nach-

dem das Ausstellungskomite beschlossen hat, daß
die Ausstellung Sonntags geschlossen bleiben soll.
Das Ausstellungskomite soll ferner eine alte
Verordnung ausfindig gemacht haben, welche der
Illinois Zentral-Bahngesellschaft das ausschließliche
Wegerecht nach dem Seeufer, wo die Ausstellung
veranstaltet wird, zuerkennen soll. Das Komite
hat somit ein anderes Terrain für die Aus-
stellung zu ermitteln, wodurch das ganze Unter-
nehmen fraglich geworden sei.

Nach einer Meldung des „Neuerischen Bureaus“
aus Buenos Ayres soll in Cordova ein Kanal
gegraben sein und einen großen Theil der Stadt
überflutet haben. Zahlreiche Häuser seien
zerstört, nahe an hundert Personen hätten das
Leben eingebüßt. General Roca sei nach dem
Schauplatz der Verwüstung abgereist.

Mannigfaltiges.

**Gerichtszeitung, Verbrechen und Unglücks-
fälle.** In Paris ist der große Aufsehen erregende
Mordprozess Gyaud damit beendet worden, daß
Gyaud zum Tode und seine Gattin Gabrielle
Komporb zu 20jähriger Zwangsarbeit verurtheilt
wurde. — In Kiew (Rußland) ermordeten zwei
Bauernburschen von 17 und 18 Jahren ihren Vater
und zerhackten seinen Leichnam in Stücke. — In
Berlin wurde in der Nacht zum 27. September 1887
der Nachtwächter Braun schändlich ermordet, als er
dem Anschein nach einen Einbruchversuch an der
Glühbirnenstraße gestiftet hatte. Jetzt dürfte es gelungen
sein, die Mörder in Person der Töpfer Heintzen
Geleute zu ermitteln, der Mann ist ein berüchtigter
Zuhälter und Gewaltmensch, die Frau eine Prostituirte.
Zahrelangen emfigen Bemühungen des Kriminal-
Kommissars Braun soll es gelungen sein, zur Ver-
urtheilung ausreichendes Beweismaterial gegen das
Ehepaar herbeizuschaffen. Alle in diesen Prozess ver-
wickelten Personen gehören zu den gefährlichsten Ver-
brechern Berlins. — Bei Nienberge in Westfalen
wurde der Gutsbesitzer Krumpke von Wiltberg er-
schossen. — Auf dem Wege von Janowitz nach
Zemitz ermordete und beraubte ein Arbeiter des
Gutes Zemitz einen Kollegen. Der Mörder wurde
verhaftet. — Vom Landgericht zu Freiberg i. S.
wurde ein Knecht wegen Betruges zu drei Jahren
Gefängnis verurtheilt. Er war darüber sehr befürtzt,
nicht, weil ihm das Urtheil zu streng war, sondern
weil es nicht auf — Zucht haus lautete. Er hatte
hierauf gerednet und die That nur begangen, um
vom Militärdienst freizukommen.

Kriegsrechtlich zu 6 Jahren Gefängnis ver-
urtheilt wurde, der „Ost. Ztg.“ zufolge, in Königs-
berg ein Maurergeselle, der im Oktober d. J. als
Reserve-Untersoffizier zu einer 14tägigen Uebung
nach Insterburg zur 2. Kompanie des Infanterie-
Regiments von Boyen (5. Dstpr.) Nr. 41 einge-
zogen worden war. Derselbe war dort wegen sozial-
demokratischer Umtriebe, insbesondere auch wegen
Verbreitung sozialdemokratischer Schriften, i. B. in
Haft genommen und nach Königsberg überführt
worden.

Ein merkwürdiger Zweikampf. Bei dem
kleinen Gebirgsdörfle Sofo (Provinz Porto Maurizio)
war eine 17jährige Schürerin mit der Ueberwachung
ihrer Herde beschäftigt, als ein Wolf sich auf das
Mädchen stürzte. Schnell entschlossen, mußte sich aber
die Hirtin aus den Zähnen der Bestie loszumachen
und einige Schritte weiter rückwärts in einen Graben
zu springen, aus dem sie auf den Wolf ein Bom-
bardement mit großen Feldsteinen eröffnete. That-
sächlich gelang es ihr nicht nur, den Wolf fern-
zuhalten, sondern ihn sogar schwer am Kopfe zu
verwunden. Als ein wohlgezielter Steinwurf die Bestie
niedergerichtet hatte, wagte sich das Mädchen wieder
aus seiner Verchanzung hervor und schlug den Wolf

wollends todt. Die Bergbevölkerung führte die Siegerin
im Triumphzug in ihr Dorf zurück.

Ein wunderlicher Prozess. Man wird geneigt
sein, das Nachstehende für einen Scherz zu halten,
es ist aber buchstäblich wahr. In der Kreisstadt
Merzig an der Saar starb unlängst ein angesehenere
städtischer Beamter. Kurze Zeit nach seinem Tode
tauchten in der Stadt allerlei Gerüchte auf, welche
geigneten waren, den ehrenhaften Namen des Ver-
storbenen zu beslecken. Die Wittve des Geschmähten
erließ in den Blättern einen Aufruf und sicherte
Demjenigen 100 Mk. Belohnung zu, der ihr den
Ursprung jener Gerüchte so bezeichne, daß sie ihn ge-
richtlich belangen könne. Nach kurzer Zeit meldete
sich bei ihr ein Schneidermeister, bekannte sich als den
Schuldigen und bittet, doch ja von einer gerichtlichen
Verfolgung der Sache abzusehen. Die Wittve läßt
sich hierzu bestimmen, unter der Bedingung, daß der
Schneidermeister durch eine Zeitungsanzeige Abbitte
leistet. Dies geschieht. Nun aber beantragt der
Schneider allen Ernstes eine Belohnung von 100
Mark, mit der Begründung, daß er ja den Urheber
der Gerüchte angegeben habe. Die Wittve weigerte
sich natürlich, die Belohnung zu zahlen, worauf der
Schneider sie verklagte. Ob der Biedermann mit
seiner Klage Glück haben wird, bleibt abzuwarten.

Folgen einer Züchtigung. Die Koblenzer
Strafkammer verhandelte vor einigen Tagen gegen
einen Lehrer aus Dingenheim, welcher angeklagt
war, den Tod des 8jährigen Schülers Mik. Schmitz
verursacht zu haben. Der Anklage lag folgender
Thatbestand zu Grunde: Am 1. Mai bestrafte der
Lehrer den kleinen Schmitz, welcher in der Rechen-
stunde nicht aufpaßte, indem er ihm mit einem Rohr-
stöß mehrere Schläge auf die Hand und auf den
Rücken gab. Einige Minuten später gab er ihm auch
noch eine oder mehrere Ohrfeigen. Das Kind wurde
am 3. Mai krank und starb 5 Tage nachher. Als
Todesursache ergab sich bei der Obduktion Gehirn-
erschütterung und Eindringen von Blut ins Gehirn.
Das Gericht sprach in der Verhandlung den Lehrer
frei. In der Begründung wurde hervorgehoben, daß
eine Fahrlässigkeit des Angeklagten nicht nachgewiesen
sei, da er nicht annehmen konnte, daß seine gerecht-
fertigte Züchtigung solche Folgen haben werde.

Schreckliche Explosionen. Ein Telegramm des
„Standard“ aus Shanghai berichtet über zwei
Pulvermühlen-Explosionen in der Provinz Anhui.
Beide hätten gleichzeitig in Taipingfoo am Yangtze
und in Pashow am selben Fluß stattgefunden. Beides
waren Regierungs-Faktoreien. In Taipingfoo sind
350 Tode, außerdem 1000 Häuser zerstört; in
Pashow sind viele Hundert Tode. Eine nähere Fest-
stellung war bisher noch unmöglich, da die Stadt
noch brennt. Einige unzufriedene aus Formosa zurück-
gekehrte Soldaten werden der Anlegung verdächtigt.

Die Berichte der deutschen Panzerschiffe
„Deutschland“ und „Preußen“ über angelegte Ver-
suche, bei heftigem Seegang durch Anwendung von
Del das Brechen der Wellen zu verhindern, liegen
jetzt vor. Das Panzerschiff „Deutschland“ hat diese
Probe bei Hume im Adriatischen Meer angestellt,
und das Ergebnis war zufriedenstellend. Das Turm-
schiff „Preußen“ hatte weniger günstige Resultate
am 3. Februar bei Kap Matapan zu verzeichnen,
doch lag die Schuld an der zu großen Schnelligkeit
des Schiffes, welche 10 Meilen in der Stunde be-
trug. Trotzdem zeigte sich, daß bei Anwendung von
Del ein Ueberflagen der Wellenkämme verhindert
wird. Die Versuche wurden in der üblichen Weise
angestellt. Man hängte den Delfisch, aus welchem die
Flüssigkeit nur tropfenweise durchsickern kann, an
denjenigen Stellen über Bord, woher man die
heftigsten Wellen erwartete, so daß allmählich um das
Schiff herum eine mehrere Meter breite, wenn auch
überaus dünne Delfschicht sich bildete. Welches Del
angewandt wird, ist gleichgültig. In obigen Fällen
war es Maschinenöl, und die Menge, welche während

des ganzen Tages verbraucht wurde, betrug nur
75 Kilogramm.

Humor auf dem Todtenbette. In einer Stadt
Schlesiens hatte den Postmeister eine schwere Krank-
heit aufs Lager geworfen, und endlich nahte die
Sterbestunde. Mit aufrichtiger Trauer vernahm man
allenthalben das Schicksal des wegen seines jovialen
Wesens und Humors beliebten Mitbürgers. Betrüb-
t umfanden die Angehörigen das Lager des Todes-
kandidaten, welcher übrigens mit offenen Augen und
klarem Bewußtsein der letzten Stunde ins Antlitz
blickte. Da hörte man ein Pochen an der Thür, und
eine Besucherin trat mit der von den Umständen
gebotenen Leichenbitterwiene an das Bett. „Ach, Herr
Postmeister,“ begann sie, „ist denn wahr, daß Sie
die Welt verlassen wollen? Ich hätte noch eine fleie Bitt
an Sie. Wollt Sie nit so gut sein und mich mit Ihnen
oben grüße?“ Da blickte noch einmal der alte Humor
in dem Todeskandidaten auf, und der sterbende
Schalk sagte: „Das will ich gerne ausrichten, liebe
Frau. Haben Sie vielleicht auch noch ein kleines
Päckel an ihren Mann mitzugeben?“

Weihnachtsrathsel.

(Von Schleiermacher.)

Das Erste sollst Du sein, das Zweite bist Du gewesen
Und durch des Ganzen Nacht von aller Noth genesen.

An dem Genuß der ersten Weiben
Allein wirst Du Dich niemals weiden,
Mit drei und vier jedoch verbunden,
Wird Dir das Ganze trefflich munden.
Zur Zeit hat es besondern Werth,
Die treue Liebe es bescheert.

Literatur.

Von der neuen, dritten Auflage des „besten natur-
wissenschaftlichen Hausbuches“: **Brehms Thierleben**,
ist loben noch rechtzeitig für den Weihnachtstisch der
zweite Band ausgegeben worden, zu dessen Empfehlung
wir die betreffenden Worte des Reisenden und Natur-
forschers Prof. Karl von den Steinen in Marburg an-
führen wollen. „Mit wahrer und aufrichtiger Freude be-
grüße ich das literarische Ereigniß, welches sich mit
dem Erscheinen einer dritten und neu bearbeiteten Auf-
lage von „Brehms Thierleben“ vollzieht; denn wir alle,
die dem klassischen Buche einen Theil, und zwar nicht
den schlechtesten, unserer Weltanschauung verdanken,
können seiner gar nicht mehr entzihen und müssen,
damit dem unvergänglichen Werte die Jugendfrische ge-
wahrt bleibe, es gewiß für eine Nothwendigkeit erklären,
daß die edle Quelle der Belehrung und des Genusses,
an der sich Tausende erquicken wollen, eine den An-
sprüchen fortschreitender Erkenntniß entsprechende Fassung
erhalte. „Man streitet, welches die besten hundert
Bücher seien — ich glaube, wenn man nur die dreißig
besten aufzählen wollte, „Brehms Thierleben“ dürfte
darunter nicht fehlen; ich wenigstens, wollte ich, was
ich aus ihm gelernt habe, aus meinem Kopfe regenden,
säße ein freundlicheres und, was schlimmer ist, ein un-
wahres, verzerrtes Bild der umgebenden Welt.“

Redaktion, Druck und Verlag von E. Ziese
in Ahrensburg.

Den Empfehlungen der Frauen haben
die ächten Apotheker Richard Brandt's Schweizer-
pillen, welche in den Apotheken à M. 1 — er-
hältlich, unzweifelhaft einen großen Theil ihres
heutigen Erfolges zu verdanken, indem ihre an-
genehme, sichere, absolut schmerzlose Wirkung bei
den Frauen alle anderen Mittel verdrängt haben
und heute allein bei Störungen in der Verdauung
(Verstopfung), Herzklappen, Blutandrang, Kopf-
schmerzen zc. angewandt werden. „Die auf jeder
Schachtel auch quantitativ angegebenen Bestand-
theile sind: „Silbe, Moschusgarbe, Aloe, Abiynth,
Bitterklee, Gentian.“

Vom Raucher dem Freunde empfohlen, wird
Holländ. Tabak 10 Pfd. sco. 8 Mk. täglich
bei **B. Becker** in **Seeßen** a. Harz nachbestellt.
(Notariell erwiesen.)

Anzeigen.

Holz=Auction.

Am
Freitag, 2. Januar 1891,
werden im **Forstrevier Hagen, Ge-
hege Vogelheerd,** folgende Holz-
Effecten, als:
ca. **200 Meter** Buchenluft-
holz,
„ **100 Meter** Buchentüpf-
pelholz,
„ **70 Hausen** Buchenbusch
unter dem Termin zu verlegenden
Bedingungen öffentlich meistbietend ver-
kauft.

Anfang der Auction: **Vormittags
10 Uhr.**
Versammlungsort: **Hof Hagen.**
Ahrensburg, den 20. December 1890.

**Ahrens,
Gutsinspector.**

Gelegenheitskauf.

Ein gut gebautes fast neues maß-
Sandhaus, 40' breit u. 100' lang,
soll auf Abbruch verkauft werden.
Das Gebäude eignet sich ganz be-
sonders zum Wiederaufbau.
Gefl. Offerten, bis zum **4. Januar
1891,** erbittet

**H. Lohse,
Zimmermeister
in Bergedorf.**

Mobilien-Magazin

von
**H. Griesenberg,
Tischlermeister.**
Großes Lager aller Arten von Mobilien,
von den einfachsten bis zu den feinsten, in sauberster, modernster
und dauerhaftester Ausführung zu soliden Preisen.
**Ahrensburg,
Gäß der Bahnhofstraße und Hamburger Chaussee.**

Heinr. Westphal,

**Schuhmachermeister,
Ahrensburg,
Manhagener Allee,**
empfiehlt sein reichhaltiges Lager von
selbstverfertigten

Herren-, Damen- und Kinder-Fusszeug

zu mäßigen Preisen. — Für die **Winter-Saison** halte eine reichhaltige
Auswahl von **wollenen Schuhen und Pantoffeln** bestens empfohlen.

Frische helle gesunde Walzkeime,

Kreisfuttermehl, Kleie zc.
empfiehlt zu den billigsten Preisen
**Henry Beland,
Wandsbeck, Zollstraße 11.**

Geschichte

Ahrensburgs,
nach authentischen Quellen und hand-
schriftlichen Acten bearbeitet von
H. Rahlf und E. Ziese,
mit einem Anhang: Sagen, Märchen
und Erzählungen aus dem Gute Ahrens-
burg und dem Kreise Stormarn.

Eine kleine Parthie dieses interessanten
Werkes will ich zeitweilig für den herab-
gesetzten Preis von **1.75 Mk.** für
das elegant gebundene Exemplar, brochirte
Exemplare, soweit vorhanden, a 1 Mk. 25 Pf.
verkaufen.

**E. Ziese's Buchhandlung,
Ahrensburg.**

Nähmaschinen

empfiehlt zu billigen Preisen
Ahrensburg H. Peemöller.

!! Weihnachten !!

Empfehle
**Tannenbaum-Biscuits
Trauben-Rosinen, Malaga
Wallnüsse
Haselnüsse
Feigen
Thee
Chocolade, Vanille
Chocolade, Creme
Apfelsinen
Cacao
Honig
zc. zc.**

Guido Schmidt.

Ahrensburg am Weinberg.

Staatspapiere

kaufe und verkaufe coursmäßig
mit nur 1/10 pro Cent Provision.
Sämmtliche Coupons
zahle kostenfrei aus.
Versicherung gegen Coursverlust
u. Kontrolle aller verlosbaren Papiere.
Prospecte versende gratis u. franco.
**E. Calmann, Buch-
handlung,
Samburg, Reuterwall 105,
Altona, Reichstraße 35.**

Rechnungsformulare

liefert in sauberster Ausführung prompt
und billig
E. Ziese's Buchdruckerei.

Neujahrs-Glückwunsch - Karten
 mit Namen
 werden in einfacher und eleganter Ausführung in modernster Ausstattung angefertigt in
E. Ziese's Buchdruckerei, Ahrensburg.
 NB. Muster auf Wunsch zur Ansicht.

Tannenbaum-Schmuck und Confect
 in großer Auswahl, reizende Neuheiten

Tannenbaum-Lichte
 ! nicht tropfend!

Toilette-Seifen
 in einfachen und eleganten Cartons

Hochfeine Taschentuch-Parfüms
 in bekannter extra kräftiger Qualität

empfehlen
Aug. Prahl, Ahrensburger Droguenhandlung.

Satruper Viehwashpulver.
 Bekannt und geschätzt und bisher unübertroffen, weil stets absolut sicher wirkend.
 Zu haben in der Apotheke zu Ahrensburg und Sülfeld.

Reine Ungarweine.
 4 Liter reinsten abgelagerten Weiß- oder Rothwein (Auslese) **Mk. 3.40**, franco sammt Fäßchen gegen Nachnahme.

Anton Thor, Weinbergbesitzer, Werschetz, (Ungarn.)

4 Liter prima **Tosayer Ausbruch** **Mk. 8.-**, **Neuescher Fettausbruch** **Mk. 6.-**, **Müster Muskatenausbruch** **Mk. 6.-**, franco sammt Fäßchen gegen Nachnahme.

Anton Thor, Werschetz, Ungarn.

Zur Anfertigung künstlicher **Zähne und Gebisse**, sowie zum Reinigen u. Plombieren bin ich

jeden Mittwoch von 9 Uhr Vormittags bis 2 Uhr Nachmittags bei Herrn Kaufmann Spiering in Ahrensburg zu sprechen.
F. Schacht, Zahntechniker, Sülfeld.

Staatsprämieloose, Ankauf überall gefählich gestattet. Jedes Loos wird mit einem Treffer gezogen.
 Hauptgewinne: Lire 100 000, 70 000, 60 000, 50 000, 32 000, Fl. 4 000, 2000 baar u. s. w.
 Einzahlung 3 Mark. Porto 20 Pf. Gest. Aufträge erbitten umgehend.
Johann Solka, Neufahrer b. Ratzeburg D/S.

Hochfeine Holländische Flohm-Seringe
 empfiehlt
Ahrensburg. E. Pahl.

Warum sind die besten Anker-Steinbalken so beliebt?
 Weil sie nicht, wie andere Spielfachen, schon nach einigen Tagen wechlos sind, sondern den Kindern viele Jahre hindurch anregende und belehrende Beschäftigung gewähren, und weil sie folglich das auf die Dauer billigste Spielzeug sind. Weil ferner auch den Eltern das Nachhaken der wahrhaft prächtigen Vorlagen angenehme Unterhaltung bietet, und weil jeder Kasten ergänzt werden kann.
 Dies ist aber bei keiner der aufgetauchten minderwertigen Nachahmungen der Fall, vor deren Ankauf dringend gewarnt werden muß. Wer nicht durch den Ankauf einer solchen schwer enttäuscht sein will, der weise jeden Kasten ohne die Fabrikmarke „roter Anker“ als unecht zurück. Muster Preisliste gratis.
F. Ad. Richter & Cie. Sülfeld.

Schadendorffs Hotel AHRENSBURG.

Dienstag, den 30. December d. J.:
2. Abonnements-Concert u. Ball

gegeben von der Capelle des 1. Thüringischen Infanterie-Regiments No. 31, (anerkannt beste deutsche Militär-Capelle) unter persönlicher Leitung ihres Dirigenten **Herrn Mohrbutter.**
 Die Ball-Musik wird ausgeführt von der ganzen Capelle (22 Musiker). **Tanz-Abonnement nur 60 Pf.**
Anfang präc. 7 Uhr. Entree a Person 1 Mk.
 Hierzu ladet freundlichst ein
H. Schadendorff.
 Abonnements-Karten an der Cassé vorzeigen.

= Soeben beginnt zu erscheinen: =
BREHMS
 dritte, neubearbeitete Auflage
 von Prof. Pechuel-Loesche, Dr. W. Haacke, Prof. W. Marshall und Prof. E. L. Taschenberg,
 mit über 1300 Abbild. im Text, 9 Karten, 180 Tafeln in Holzschnitt u. Chromdruck von W. Kuhnert, Fr. Specht u. a.
 130 Lieferungen zu je 1 M. = 10 Halbfranzbände zu je 15 M.
TIERLEBEN
 Verlag des Bibliographischen Instituts in Leipzig u. Wien.
 Zu beziehen durch **E. Ziese's Buchhandlung, Ahrensburg.**

Großes Parthien-Lager von August Mosehuus, Ahrensburg.

Empfehle als ganz besonders billig:
 1 Parthie prima Bettbezüge, Meter 60 Pf.
 1 Parthie wasch. Kleider pr. 7 1/2 Meter, a 3,50 Mk.
 Filz- und Velour-Röcke in großer Auswahl.
 Leinene Herrenhemden, Stück 2,00 Mk.
 Leinene Damenhemden, Stück 1,80 Mk.
 Blau gestreifte Herrenhemden Stück 2,20 Mk.

Hamburg - Amerikanische **Packetfahrt Actien Gesellschaft** Express Postdampfschiffahrt **Hamburg - New York**
 Southampton anlaufend
Oceanfahrt ca. 7 Tage.
 Ausserdem regelmäßige Postdampfer-Verbindungen zwischen
 Havre-Newyork. Hamburg-Westindien.
 Stettin-Newyork. Hamburg-Havana.
 Hamburg-Baltimore. Hamburg-Mexico.
 Nähere Auskunft erteilt: (A2 764) **Guido Schmidt, Ahrensburg.**

H. Stamer, Sattler und Tapezier, Ahrensburg, Grosse Strasse,
 empfiehlt sich zur Anfertigung von **Polster-Arbeiten aller Art.**

Welche Zeitung soll der deutsche Landwirth lesen?
 Die nützlichste und lehrreichste landwirthschaftliche Zeitung ist laut Auspruch hervorragender Fachleute untrüglich: **Die deutsche landwirthschaftliche Rundschau**, Zeitschrift für die deutschen Landwirthe aller Länder.
 Chefredaction: Jena. Expedition: Hamburg.
 17 Redacteurs, sowie zahlreiche Correspondenten in allen Culturstaaten bieten dem Leser das Gebiegenste und Vollkommenste auf landwirthschaftlichem Gebiete. Für den rationellen Landwirth ist die „Deutsche landwirthschaftliche Rundschau“ unentbehrlich. Abonnements pro Quartal durch jede Postanstalt Mk. 2.50. Auflage 20,000 Exemplare. Anzeigen von überraschender Wirkung. Man verlange Probenummern.

Künstliche Düngemittel:

Thomasphosphatmehl
Rainit, Superphosphat &c.
 empfiehlt
Ahrensburg. E. Pahl.

Gebr. Stollwerck's Herz-Cacao,
 nach in Deutschland sowie in den meisten Staaten patentirtem Verfahren bereitet.
 Jedes Cacao-Herz für 1 Tasse 3 Pfennig.
 Gut für eine Tasse Herz Cacao
 Dose mit 25 Cacao-Heuzen 75 Pfennig, für 25 Tassen.
Grösster Nährwerth,
 da laut Analysen erster Chemiker, wie: Dr. Bischoff, Prof. Dr. Hilger, v. Liebig u. a.
höchster Eiweis- und höchster Theobromin-Gehalt.
 Einfache schnelle Zubereitung.
Wohlgeschmack und Gleichmässigkeit des Getränkes.
 Vorräthig in den meisten geeigneten Geschäften.

Kirchenkonzert.
 Am ersten Weihnachtstage, Nachmittags 5 Uhr, findet in hiesiger Kirche, zum Besten des hiesigen Frauenvereins ein Kirchenkonzert statt, ausgeführt von **Chr. Rahlf** (Orgel), **A. Möller** (Geige) und einem aus hiesigen Kräften (ca. 100 Personen) gebildeten gemischten Chor.
 Karten: Altarplatz a 60 J., a 30 J., Kinder a 15 J. abends an der Cassé, im Vorverkauf in der Buchhandlung des Herrn Ziese.

Vindenhof-Ahrensburg.
 Am zweiten Weihnachtstage: **Grosse Tanzmusik,** wozu freundlichst einladet **W. Kröger.**

Am Neujahrstage 1891: **Grosse Tanzmusik,** wozu freundlichst einladet **Johs. Schierhorn, Ahrensburg.**

Karpfen-Verteigeln.
 Auf der Regelbahn des Herrn **Johs. Schierhorn** in Ahrensburg sollen am 2. Weihnachtstage, Sonntag, den 28. und Montag, den 29. Dezember, von Nachmittags 4 Uhr an **45 Pfund Karpfen** in 9 Gewinnen verteigelt werden.

Ahrens Johanniter - Liqueur
 (a Flasche 0,30 und 1,75 Mk.)
 Herr Dr. Schulte, beid. Chemiker in Kiel, hat deutlich wie folgt begutachtet: Unterrichte Probe in als bester Liqueur von sehr angenehmem Geschmack zu bezeichnen.
 Mit Bezug auf die in demselben enthaltenen Extractstoffe dürfte derselbe als Magenmittel-Liqueur zu bezeichnen sein, was nach derselben sich besonders werthvoll von den gewöhnlichen „Liquoren“ welche nur Werth als alkoholisches Genussmittel haben, unterscheidet.
 In jedem besseren Geschäfte vorräthig.
 In Ahrensburg erhältlich bei **Aug. Prahl.**

Die **Apothete in Ahrensburg** empfiehlt:
 Medikamente für die Hausthiere: Schweinepulver, Milchpulver, Krapppulver oder Dräsenpulver für Pferde, Kolikpillen, Wurmpulver, Restitutionsfluid, Hustitt und Hustett, Angeler Viehwashpulver, Angeler Verablungspulver.

Neu! Pieblinge Neu!
der Volks-Konzerte
 ist der Titel eines neuen musikalischen Mark Albums, in dem sich 11 außerordentlich melodische und dankbare Vortragsstücke für das Pianoforte befinden.
 Die Titel der einzelnen Stücke lauten: Taubenflug. — Die beiden Finken. — Zur Gitarre. — Nachtigallenschlag. — Die Glocken des Straßburger Münster. — Vöglein in den Zweigen. — Sternglocken. — Kukul Polka. — Mühle im Waldthal. — Vögleins Abendgesang. — Mandolinata. — Also Stücke, die in jedem Volkstonort reichen Beifall erzielen — jedes derselben ist ein kleines Meisterwerk instrumentaler Tonmalerei.
 11 Nummern zusammen in einem Band für 1 Mark
 versendet franco gegen Einsendung des Betrages
P. J. Tonger in Köln.

Hamburger Futtermittelmarkt.
 Original-Bericht von **G. & D. Lüders, Hamburg.**
 Die bevorstehenden Weihnachtsfeiertage machten sich in den letzten 8 Tagen bereits dadurch bemerkbar, daß die Umsätze in Futtermitteln an hiesiger Börse sich auf ein Minimum beschränkten.
 Die Verschiffungen nach dem Binnenlande haben sich halber vollständig eingestellt werden müssen.
 Reisfuttermehl M. 3,50 bis M. 7,25 pr. 50 Ko. ab Hamburg.
 Reisfuttermehl M. 4,50 bis M. 7,50 pr. 50 Ko. ab Amsterdam und Antwerpen.
 Reisfuttermehl M. 3,90 bis M. 7,50 pr. 50 Ko. ab Magdeburg.
 Reisfuttermehl M. 3,90 bis M. 6,50 pr. 50 Ko. ab London und Liverpool.
 Getrocknete Getreideklempen M. 5,25 bis M. 5,75 pr. 50 Ko. ab Hamburg.
 Getrocknete Getreideklempen M. 5,75 bis M. 6.- pr. 50 Ko. ab Hamburg.
 Getrocknete Biertreber M. 5.- bis M. 5,50 pr. 50 Ko. ab Hamburg.
 Erdnusskuchen und Erdnussmehl M. 6,70 bis M. 8,40 pr. 50 Ko. ab Hamburg.
 Baumwollsaatkuchen und Baumwollsaatmehl M. 6,30 bis M. 7,50 pr. 50 Ko. ab Hamburg.
 Cocusnusskuchen und Cocusnussmehl M. 5,75 bis M. 8.- pr. 50 Ko. ab Hamburg.
 Palmkernkuchen und Palmkernmehl M. 5.- bis M. 5,75 pr. 50 Ko. ab Hamburg.
 Rappstücken M. 5,50 bis M. 6,40 pr. 50 Ko. ab Hamburg.
 Mais, verzollt, M. 6,30 bis M. 7,10 pr. 50 Ko. ab Hamburg.
 Hamburg, den 23. Dezember 1890.
G. & D. Lüders.

Witterungs-Beobachtungen.

Dezember	Barometer Stand in mm	Thermometer Stand Grad Reaum.	Wind
23. 9 U. N.	767,5	- 3	SW
24. 9 U. N.	771,2	- 2,5	SW

Söchste Temperatur am 23. - 1 Gr.
 " " " 22. - 1,8 "

Wetter-Aussichten
 auf Grund der Berichte der Deutschen Seewarte in Hamburg.
 Nachdruck verboten!
25. Dez.: Wärmer, meist bedeckt, Niederschläge.
26. Dez.: Nebel, bedeckt, Niederschläge, neigt.
27. Dez.: Bedeckt, Nebel, Niederschläge, neigt. Sturmwarnung.